

PLANSPIEL „DER HERZOG GEWÄHRT AUDIENZ“

Zielstellung: Die Zielstellung dieses Planspiels besteht darin, den Schülern vor einem Besuch der Stadt Weimar die aktuelle **politische und ökonomische** Situation der Residenzstadt im Jahre 1774/75 zu simulieren. Die Schüler nehmen Informationen zur besonderen Situation Weimars auf, verarbeiten sie und versuchen diese in einem Rollenspiel in Handlungsentscheidungen umzusetzen. Dabei sollen sie verstehen, dass sich Geschichte, oder wie in diesem Fall auch die Literaturgeschichte (Weimarer Klassik), gerade durch das Zusammentreffen **von besonderen historischen Vorbedingungen, Persönlichkeiten, Zufällen und Katastrophen** so und nicht anders entwickelt hat.

Da die Erziehung des jungen **Herzogs Carl August, der Weimar ab 1775 regierte**, stark von den **Idealen der Aufklärung** geprägt war, ist folgende vorbereitende Hausaufgabe zu empfehlen.

*Vorbereitende Hausaufgabe/Kurzvortrag: Informiere dich/ deine Mitschüler über die **Inhalte der Aufklärung!***

Die Lösungen der Schüler können auch zuerst in Gruppenarbeit besprochen werden, bevor ein Gruppenmitglied (eventuell auch mit Veranschaulichung) die Ergebnisse vorträgt.

Der Lehrer moderiert die angebotenen Lösungsinhalte und hält die wichtigsten Fakten an der Tafel oder auf Folie fest. (10 min.)

Lösung: „Mit dem Begriff ‚Aufklärung‘ bezeichnet man eine gesamteuropäische Erscheinung, die sich über England und Frankreich im 18. Jahrhundert allmählich auch in Deutschland ausbreitete. Ausgehend von naturwissenschaftlichen Erkenntnissen wurden Verstand und Vernunft zur Richtschnur des Handelns in allen Bereichen.“¹

„Die Bewegung der Aufklärung war eine Geisteshaltung und politische Denkweise, die die Vernunft als Wesen des Menschen ansah und alle Handlungen der Menschen vor den Richterstuhl der Vernunft beorderte.“²

- Inhalte:**
- Toleranzgebot (Lessing- Toleranz der Religionen)
 - Humanitätsidee (Mensch= von Natur aus gut, Gleichberechtigung von Adel und Bürgertum)
 - Nachdenken über den absolutistischen Staat und die Menschenrechte (Absolutismus - aufgeklärter Absolutismus)
 - Verbesserung der historischen Wirklichkeit durch Erziehung des Menschen (didaktische Funktion der Literatur, Idee der Fürstenerziehung)
 - Spannung zwischen bürgerlicher Moral und adliger Standesethik (Aufhebung der Standesunterschiede→ bürgerliches Trauerspiel)
 - Naturwissenschaftliches Forschen→ Experiment statt Spekulation (Wissen für alle →Bibliotheken, Enzyklopädien)
 - Betonung des Verstandes gegenüber dem Glauben (Fortschritt im Wissen)
 - Vernunftreligion tritt in Konkurrenz zur existierenden Offenbarungsreligion

„ Habe Mut, dich deines eigenen Verstandes zu bedienen!“ (I. Kant)

Der folgende Text soll die Schüler in die besondere historische Situation Weimars im Jahre 1774/75 einführen.

1. Vorbereitungsphase (20 min, *Lehrervortrag- Hörtext*)

Aufgabe an die Schüler: Hört den Text zweimal!

*Notiert Stichpunkte, die Herzog Carl August sowie sein Land zum Zeitpunkt seiner Machtübernahme charakterisieren!
(Aufgabenstellung → Tafel)*

VARIANTE:

Fertige eine Mind-Map an!

Herzog Carl August und sein Land 1774/75 (10 min)

Hörtext:

Situation des Herzogtums Sachsen –Weimar-Eisenach (1774/75) bei Machtantritt des Herzogs Carl August (erstgeborener Sohn Anna Amalias)

Im Jahre 1775 kommt in Weimar der erst 18jährige Carl August als Herzog an die Regierung. Seine Mutter, **Herzogin Anna Amalia**, war eine geborene Prinzessin des Herzogtums Braunschweig-Wolfenbüttel. In Anna Amalias Erziehung flossen die **Ideen der Aufklärung** ein. Man kann sagen, dass sie an einem der aufgeklärtesten Höfe des Heiligen Römischen Reiches deutscher Nation aufwuchs.

Sie wurde im Alter von 16 Jahren mit dem Vater Carl Augusts vermählt. Bei diesem handelte es sich um den erst 19jährigen Weimarer Erbprinzen Ernst August Constantin. Anna Amalia musste sofort bei Regierungsantritt die Rolle der Herzogin übernehmen und hatte nicht die Möglichkeit, sich jahrelang auf die Rolle als „Landesmutter“ vorzubereiten. Bereits 1758 verstarb ihr Mann und sie wurde zur Witwe. Die Herzogin Anna Amalia war zu diesem Zeitpunkt 18 Jahre alt und erwartete ihr zweites Kind. Aus diesem Grund übernahm sie nun die Obervormundschaftsregierung über ihre Söhne und mühte sich, in politische Entscheidungsprozesse ihrer Minister mit einbezogen zu werden und alle Anordnungen selbst abzuzeichnen. Jegliche Verantwortung lag bei der sehr jungen Herzogin. Der Übergangscharakter ihrer Regierungszeit sowie Intrigen am Hofe erschwerten ihre Regentschaft. Als absolutistische Herrscherin aktivierte Anna Amalia die Landstände wieder neu und berief regelmäßig Landtage und ständische Ausschusstage ein. Diese sollten ihr politischen Rückhalt verschaffen.

Zudem war ihre Regierungszeit von Geldsorgen geprägt. Als Erbe ihres Mannes hatte sie eine hohe Verschuldung ihres Herzogtums übernommen. Als sie 1766 die Errichtung einer Bibliothek im „Grünen Schlösschen“ vorantrieb, mussten die Anschaffungen aus der Schatulle der Herzogin bezahlt werden. Ihre eigene Büchersammlung umfasste zu diesem Zeitpunkt 5000 Bände und gehörte damit zu den umfangreichsten persönlichen Bibliotheken deutscher Fürstinnen des 18. Jahrhunderts. So konnte sie ihr Interesse an Büchern und an der Literatur sichtbar werden lassen und bot allen Weimarer Bürgern, die lesen konnten, die Möglichkeit der Bücherausleihe.

Ihr Hofstaat überschritt stets trotz aller Sparkonzepte das veranschlagte Quantum. Dieses Problem löste sie während ihrer gesamten Regentschaft nicht. Sie vermochte es dadurch auch nicht, die vorhandenen Geldsorgen abzubauen. Trotzdem gelang es ihr, außer ihrer Bibliothek, noch einiges für die kulturelle Entwicklung ihres Landes zu tun: Anna Amalia schrieb Musikstücke, musizierte selbst, zeichnete und holte namhafte Schauspielertruppen an ihr Theater. Dieses wurde dreimal in der Woche bespielt und war für das allgemeine

Publikum kostenlos. Außerdem war ihr Theater **allen** zugänglich. Die Herzogin hat auf dem Gebiet der Kunst und Kultur keine Sparzwänge angesetzt. Sie war der Überzeugung, dass fürstliche Repräsentation für das Ansehen ihrer kleinen Dynastie notwendig sei. Darüber hinaus ließ sie ihren Söhnen eine hervorragende Prinzenerziehung angedeihen. Unter anderem verpflichtete sie Christoph Martin Wieland zur Ausbildung Carl Augusts. Dieser war zum damaligen Zeitpunkt ein angesehener bürgerlicher Schriftsteller. Wieland erzog den Prinzen auf der Basis der Grundelemente der Aufklärung: humanistisch, heiter, gewinnend und ohne Autoritätsdruck. Des Weiteren berief sie den literarisch begabten Carl Ludwig von Knebel zum Prinzeninstruktor. Dies war Anna Amalias Methode, Schriftsteller und Künstler am Hofe zu halten: Sie bekamen ein Amt und erhielten damit die Möglichkeit, im Staatsdienst zu wirken.

Trotzdem geschah vor dem Machtantritt des Erbprinzen **eine Katastrophe**: Das Schloss Wilhelmsburg brannte fast bis auf die Grundmauern ab. Lediglich der Schlossturm, die angrenzenden älteren Gebäude sowie der Gewölbekeller mit dem Hauptarchiv blieben unversehrt.

Anna Amalia gab Carl August keine angehäuften Reichtümer mit auf den Weg und „keine schlagkräftigen Truppen“. Sie sorgte für „eine gediegene und vielseitige Bildung im Geiste der Aufklärung“ sowie für einen Hof, „an dem Kultur, Kunst und Wissenschaften geachtet und gefördert wurden.“³ Allerdings hinterließ sie ihm ein Herzogtum ohne Schloss!

Carl August übernahm ein verschuldetes und nicht gerade ansehnliches Land. Es hatte außerdem auf Grund des fehlenden Schlosses keine Repräsentationsmöglichkeit mehr. Mit der abgebrannten Wilhelmsburg gab es auch keinen Festsaal für Theater, Konzerte und festliche Tafeln mehr. Somit war es schwierig, Gäste an den Hof einzuladen. Das Ansehen des Herzogtums von Sachsen-Weimar-Eisenach drohte zu sinken. In Weimar, das im Jahre 1774 eher den Charakter eines Dorfes bzw. einer Ackerbürgerstadt hatte, lebten gerade einmal 6000 Einwohner. Das Land war sehr klein und sein Militär deswegen schwach ausgeprägt.

So war Sachsen-Weimar-Eisenach bedroht, von Sachsen oder Preußen besetzt zu werden. Ebenfalls gab es kaum Rohstoffe, außer Holz im Thüringer Wald und Porzellanproduktionsstätten. Dadurch fehlten Carl August auch auf diesem Gebiet die einträglichen Steuereinnahmen.

Der 18jährige Herzog trat 1775 ein schweres Erbe an. An ihm war es nun, sein Land zu „retten“, damit es **nicht** seine wirtschaftliche und politische Existenzberechtigung verlor.

*Lösung: → Bei der Auswertung der Stichpunkte/ Mind-Map ist unbedingt der **Widerspruch zwischen dem Anspruch des Herzogs, den Ideen der Aufklärung zu folgen (Achtung von Kunst, Kultur und Wissenschaften) und dem Fehlen des Stadtschlosses** herauszuarbeiten! (10-15min.)*

*Den Schülern soll durch diese Aufgabe verdeutlicht werden, dass in diesem Fall eine **Katastrophe** (Schlossbrand) eine ganz einmalige und besondere historische Situation geschaffen hat, in deren Folge sich Weimar zu einem Zentrum deutschen Geisteslebens von europäischer Geltung entwickelt hat.*

2. Ausarbeitungsphase „Der Herzog gewährt Audienz“ (15 min.)

Der Lehrer nimmt eine Gruppenbildung durch Lose vor. Es gibt die Lose A, B, C, D und E. (→ kann auch durch bloßes Abzählen mit dieser alphabetischen Reihenfolge erfolgen). Den Schülern sollte **noch nicht** gesagt werden, welche Stände sich hinter den entsprechenden Buchstaben verbergen!

Gruppenverteilung/ Spielgruppen:

- A- Herzog
- B- Adel
- C- Kaufleute
- D- Lehrer
- E- Bauern

Die Schüler finden sich nun in den Spielgruppen ein und erfahren ihren Stand/ ihre Bevölkerungsschicht und die **jeweilige Aufgabenstellung/ Rollenanweisung:**

A: Ihr seid die Interessengruppe HERZOG!

Während sich die anderen Gruppen auf das Rollenspiel vorbereiten, entwickelt ihr einen Fünf-Punkte-Rettungsplan für euer Land! Stellt euren Masterplan (Rettungsplan) vor und beginnt mit den Worten: „Mein Plan ist...“

Hinweis für den Rettungsplan: Überlege, mit welchen Mitteln du es als Herzog erreichen kannst, dass sich die verschiedenen Bevölkerungsschichten stärker mit dem Herzogtum Sachsen-Weimar-Eisenach identifizieren können! Was könntest du in der Rolle des Herzogs tun, damit die Menschen (egal aus welchem Stand) gern in deinem Herzogtum leben?

Hinweis für das Rollenspiel: Wenn du den Herzog darstellst, solltest du hauptsächlich kostenneutrale oder kostengünstige Forderungen annehmen! Überlege beim Spiel, aus welchen Forderungen du Kapital erzielen kannst. Handle gewinnbringend für dich und dein Land!

B-E: Ihr seid die Interessengruppe der B-Adligen, C-Kaufleute, D-Lehrer, E-Bauern! Stellt Forderungen/ Argumente zusammen, die ihr dem Herzog vortragen wollt, um die Situation eures Standes/ eurer Bevölkerungsschicht zu verbessern! (jede Gruppe erhält ihre **eigene** Aufgabenkarte)

Mit der **Aufgabenstellung (Karte)/ Rollenanweisung** und den **Spielkarten** gehen die Schüler in die Spielgruppen und bearbeiten die Problemstellung. Wenn möglich, sind die Gruppen möglichst räumlich zu trennen, bzw. wenigstens die „Herzöge“ sollten einen separaten Raum erhalten. Die Arbeitsergebnisse hält die Gruppe schriftlich (A5-Blatt/ Plakat) fest. In jeder Gruppe ist ein **Sprecher/Bittsteller** zu bestimmen, der dem Herzog das entstandene Gesuch vorträgt.

SPIELKARTEN (s. Anhang!)

→ jede Gruppe erhält eine Karte mit der Aufgabenstellung (Aufgabenkarte)

→ für jede Interessengruppe gibt zusätzlich je vier Spielkarten, jeweils eine Einstiegskarte mit Abbildung, eine zur gesellschaftlichen Position, eine zur finanziellen Situation sowie eine Karte, die auf wichtige Besonderheiten der Bevölkerungsschicht eingeht

3. Spielphase (20- 25min.)

Nach Beendigung der Ausarbeitungsphase bitten die Spielgruppen schriftlich (beim Spielleiter/ Lehrer) um Audienz beim Herzog. Einer der Herzöge (Wechsel bei jeder um Audienz bittenden Gruppe) tritt vor die Gruppe mit dem Bittgesuch/ der Petition. Das Gespräch zwischen dem Herzog und den Bittstellern aus dem jeweiligen Stand soll als **Rollenspiel** dargestellt werden.

Anmerkung zur Erläuterung (sollte den Schülern durch die Lehrkraft vor oder nach dem Rollenspiel mitgeteilt werden):

Zu regulären Audienzen im Landschaftsgebäude, später Fürstenhaus (in der Zeit ohne Schloss) bzw. im Schloss (nach dem Neuaufbau) erhielten nur Adlige Zutritt. Die Audienzen für die Untertanen aus dem Volk fanden auf den sogenannten Landtagen (Versammlungen der Landstände), bei Ausritten des Herzogs oder während seiner Jagden statt.

4. Reflexionsphase

In der Reflexionsphase können den Schülern folgende Fragen vorgelegt werden:

Wurde der Herzog, der im Sinne der Aufklärung erzogen wurde, überzeugend dargestellt?
Ist sein Fünf-Punkte-Rettungsplan für das Land durchsetzbar? (Zusatz→ s.u., kann auch entfallen, wenn dieser Punkt zusätzlich besprochen wird)

Welche Interessengruppe hat sich mit ihren Interessen durchgesetzt, welche eher nicht?

Welche Strategien habt ihr verfolgt? Musstet ihr eure Strategie ändern?

Welche wichtigen Informationen haben bei euren Entscheidungen eine große Rolle gespielt und welche eher nicht?

Zusatz: Erarbeitung (15 min.) des Rettungsplanes für das Land

Die Schüler haben sehr intensiv erfahren, vor welchen Problemen der junge Herzog zum Zeitpunkt seines Machtantrittes stand. An ihm war es, Ideen zur Rettung seines Landes zu entwickeln (siehe Aufgabenstellung- HERZOG)

Aufgabe 1: (Die Aufgabenstellung kann in Gruppen bearbeitet werden.)

Stell dir vor, du bist der junge Herzog Ernst August!

*Entwirf auf Grund der Fakten, die du aus dem Rollenspiel weißt, einen **Fünf-Punkte-Rettungsplan** für dein Land, mit dem du dein Volk zu gewinnen versuchst!*

***Hinweis für den Rettungsplan:** Überlege, mit welchen Mitteln du es als Herzog erreichen kannst, dass sich die verschiedenen Bevölkerungsschichten stärker mit dem Herzogtum Sachsen-Weimar-Eisenach identifizieren können! Was könntest du in der Rolle des Herzogs tun, damit die Menschen (egal aus welchem Stand) gern in deinem Herzogtum leben?*

***Anmerkung:** Diese Aufgabe ist von den „Herzögen“ bereits bearbeitet worden!*

Sie kann als Gruppenarbeit auch von den anderen Schülern erarbeitet werden. Die Schüler, die den HERZOG dargestellt haben, müssten eine neue Aufgabe erhalten!

***Beispiel/ Aufgabe 2:** Überlege dir Möglichkeiten, einen Schriftsteller wie Johann Wolfgang Goethe an dein Herzogtum zu binden!*

***Stelle deinen Fünf-Punkte-Rettungsplan der Klasse vor!** (auch als Gruppenarbeit möglich)→(pro Gruppe/ Schüler 2-5 min.)*

Lösung 1: Muster für einen Fünf-Punkte-Rettungsplan

- I.** ***Schaffung von Identität für das Volk:** Der Herzog muss für einen politisch souverän organisierten und geordneten Staat als Lebensgemeinschaft seiner Bewohner sorgen. Damit sie sich mit ihrem Land „identifizieren“ können und damit sie sich wohl fühlen, muss er die Lebensbedingungen (z.B. den Bau von Straßen, Sauberkeit in der Stadt → Viehherden wurden durch Weimar getrieben, die Nachttöpfe aus den Fenstern der Häuser entleert) in der Residenzstadt/ im Land verbessern. Des Weiteren muss die Bedeutung der deutschen Sprache für die Literatur, Theateraufführungen und die höfische Etikette gefestigt werden, da bisher Französisch die Sprache des Hofes und der Adligen ist. Die Ablösung des Französischen (als Hofsprache) und des Lateinischen als Gelehrtensprache beginnt sich seit Beginn des 18. Jahrhunderts durchzusetzen. Deutsch- die Sprache des Volkes, und somit auch die Sprache der Märchen und Volkslieder- muss etabliert und zur Schaffung von Identität für das Volk aufgewertet werden.
→Die Schaffung von Identität und Nationalbewusstsein hat auch heute noch eine sehr große Bedeutung. Durch den Missbrauch im Nationalsozialismus und später durch rechtsextreme Parteien und Organisationen lässt allein die Formulierung: „Ich bin stolz Deutscher/ Deutsche zu sein!“ mehrere Interpretationsmöglichkeiten zu. Nach Schaffung von Identität und der Entwicklung von Nationalbewusstsein (auf die positiven Errungenschaften eines Landes/Staates) kann man als Bürger stolz auf sein Land sein, man sollte sagen können: Ich lebe gern in meinem Land.*

- II. Reformen in der Gesetzgebung/ Bessere, verständlichere und am Bedarf orientierte Gesetze:** Die bestehende Anzahl an Gesetzen muss reduziert werden. Neue Gesetze sollten auf Empfehlung kompetenter(!) Berater entstehen. → Carl August setzte beispielsweise J.W. Goethe als Geheimen Rat (Berater in Gesetzesfragen) ein, der ihm zu allen irgend denkbaren Fragen der Landespolitik ein sachkundiges, gründliches und detailliertes Urteil abgeben sollte. Goethe war ab 1779 Leiter der Kriegskommission, der Chaussee-, Wege- und Wasserbaudirektion, der Ilmenauer Steuerkommission sowie für die Wiedereinrichtung des Ilmenauer Bergbaus zuständig. „Nicht selten, ..., hätten er und Carl August bis tief in die Nacht hinein über politische Dinge disputiert, bis sie aneinander gelehnt eingeschlafen seien.“⁴
 „Ich bin nun ganz in alle Hof- und politischen Händel verwickelt und werde fast nicht wieder weg können.“⁵ (Goethe an Merck im Januar 1776)
- III. Verbesserung der Bildung der Landesbevölkerung:** Die Bildungssituation in den deutschen Ländern war zu Anfang des 18. Jahrhunderts sehr schlecht (im Vergleich zu heute): der Anteil der Analphabeten belief sich auf 80- 90 Prozent. Zum Zeitpunkt der Machtübernahme Carl Augusts gab es für Kinder aus dem Volk nur beschränkt die Möglichkeit, sich zu bilden bzw. wenigstens lesen und schreiben zu lernen. Schulmeister (Lehrer) bezogen zumeist kein festes Gehalt. Und wenn sie eines bekamen, reichte dies allein nie aus, die eigenen Lebenskosten zu bestreiten. Ein Zubrot war die Bezahlung in Naturalien, z.B. im Winter ein Scheit Holz, zum Martinstag Eier oder die Teilnahme am Mittagessen von besitzkräftigeren Familien (Schulmeisterspeisung). Interessant ist auch die Entrichtung eines „Rechenpfennigs“ - eines Aufschlages für Kinder, die sich den Luxus erlauben konnten, über den Katechismus- und Leseunterricht hinaus noch Rechnen zu erlernen. (siehe auch SPIELKARTE: Lehrer, finanzielle Situation)
 J. W. Goethe, den Carl August nach Weimar geholt hatte, setzte sich für die Verbesserung des Schulwesens, die materielle Hebung des Schulmeisterstandes sowie für eine systematische Qualifizierung der Lehrer ein. Im Jahre 1822 wurde mit dem Bau einer Bürgerschule begonnen, die von Goethe gegründet und 1825 eingeweiht worden ist. Auch Johann Gottfried Herder drängte auf eine Reform des Volksschulwesens, so dass 1788 die Gründung eines Lehrerseminars in Weimar erfolgte, dem Herder bis zu seinem Tod vorstand.
 Im Laufe des 18. Jahrhunderts sank die Zahl der Analphabeten auf 50 Prozent, so dass der Büchermarkt rapide an Bedeutung gewinnt und sich das Lesebedürfnis der Menschen steigerte.
- IV. Förderung der „Zerstreuung“ des Volkes, d.h. Förderung von Kunst, Architektur, Kultur, Theater und Literatur** → Der Wiederaufbau des Weimarer Schlosses muss vorangetrieben bzw. die zeitweilige Verlegung des Hofes an einen „Ausweichstandort“ (Park an der Ilm, Landschaftshaus, später Fürstenhaus) organisiert werden. Carl August

traf die Entscheidung, das Landschaftshaus im Park als zukünftige Residenz zu nutzen. Außerdem durften die entstehenden Parkanlagen auch von den Menschen aus dem Volk genutzt werden, sie waren allen zugänglich.

In diesem Zusammenhang besonders hervorzuheben ist auch die Entstehung des Liebhabertheaters. Es entstand aus zwei Gründen: Zum einen war durch den Schlossbrand die ehemalige Spielstätte im Ostflügel des Schlosses vernichtet worden, zum anderen wurde es zum Mittelpunkt eines regen literarischen Austausches, der sich nach dem Regierungsantritt des Herzogs C. August und der Bildung eines literaturinteressierten Kreises um die frühere Regentin, Anna Amalia, herausbildete. **„Das Liebhabertheater spiegelte das unkonventionelle Miteinander von Adeligen des Hofes und den zunehmend von der freien Atmosphäre in Weimar angezogenen und aufgenommenen bürgerlichen Schriftstellern und Künstlern wider.“**⁶

J. W. Goethe nahm bald nach seiner Ankunft in Weimar eine führende und anerkannte Rolle für das Liebhabertheater ein. Carl August hatte Goethe nicht nur als Ratgeber in politischen Belangen, sondern auch als literarisches Genie, das seinem Hof Ruhm einbringen konnte, engagiert. Das Liebhabertheater spielte im Redoutenhaus an der Esplanade, im neuerbauten Komödienhaus und an den Sommersitzen Anna Amalias (Ettersburg, Tiefurt), **„zumeist unter freiem Himmel, wodurch ein breiteres Publikum aus dem Volke Anteil nehmen konnte.“**⁷

Carl Augusts Instrumente der kulturellen Entwicklung waren die Unterhaltung von Bibliotheken, das Theater, die Mal- und Zeichenschule, die Gartenkultur, die Baukunst, das Bauwesen und die Zeitschriften (z.B. „Der Teutsche Merkur“)

Des Weiteren bildete sich eine völlig neue Lesekultur im 18. Jahrhundert heraus. Erstmals wurde das Lesen als reines Vergnügen betrachtet und genossen (vorher: Lesen nur zu Bildungs- und Erbauungszwecken).

- V. **Vorantreiben der wirtschaftlichen Entwicklung:** „Die wirtschaftliche Grundlage des Feudalsystems im Deutschland des 18. Jahrhunderts war ein rückständiger, auf die Versorgung kleiner abgeschlossener Territorien beschränkter Ackerbau und die auf Weidetrieb angewiesene Viehwirtschaft. Sechzig Prozent der Bevölkerung waren in der Landwirtschaft beschäftigt. Die meisten Produkte, die der Bauer brauchte, stellte er selbst her. Der Warenaustausch mit der Stadt oder entfernteren Gegenden war geringfügig. Noch 1850 verbrauchte die Landbevölkerung zwei Drittel ihrer Erzeugnisse, das restliche Drittel ging in die Städte,...“⁸

Da die industrielle Entwicklung noch in der Zukunft lag, mussten vor allem die Frondienste der Bauern (ein Pferdefröner hatte ca. 1 ha für ein Rittergut zu bearbeiten und erhielt dafür als Lohn 2 Pfund Brot und ein „Käschen“) eingeschränkt und Misswirtschaften vorgebeugt werden. (siehe auch SPIELKARTE: Bauern, finanzielle Situation)

Des Weiteren mussten die zahllosen, den Gütertausch hemmenden Zollschränken abgeschafft werden, damit der Handel mit Nahrungsgütern und Waren besser florieren konnte. Dazu war auch ein

*Ausbau von Wegen und Straßen erforderlich (s. auch Punkt I). Die mittelalterliche Straßenführung war für Weimar extrem ungünstig. Weimar war **nicht** an die Handelswege angebunden. (siehe auch SPIELKARTE, Kaufleute, Besonderheiten der Bevölkerungsschicht) Erst um 1800 besserten sich die Verkehrsverhältnisse, als die Stadt zu einem Verkehrsknotenpunkt wurde.*

*Die zum **Fünf-Punkte-Plan** zusätzlich gemachten Angaben sollen den Lehrkräften als Zusatzinformationen zur historischen Situation Weimars dienen.*

Lösung 2:

***Möglichkeiten/ Umstände**, Johann Wolfgang Goethe an das Herzogtum Sachsen-Weimar- Eisenach zu binden:*

- *Entwicklung einer Freundschaft zwischen Carl August und Goethe*
 - *Einbürgerung in die Stadt Weimar (Voraussetzung: Erwerb von Grundbesitz bzw. fester Wohnsitz in der Stadt: trotz Geldmangels erwarb der Herzog 1775 für 600 Taler den Garten der verstorbenen Elisabeth Börner am Stern → die Kosten wurden aus der Schatulle Carl Augusts bezahlt, der aber verständlicherweise nicht als Käufer genannt werden wollte)*
 - *Übergabe verschiedener Ämter an den bürgerlichen Goethe (Ernennung zum Geheimen Legationsrat mit Sitz und Stimme im Geheimen Conseil am 11. Juni 1776) „Ich bin nun ganz in alle Hof- und politischen Händel verwickelt und werde fast nicht wieder weg können. Meine Lage ist vorteilhaft genug, und die Herzogthümer Weimar und Eisenach immer ein Schauplatz, um zu versuchen, wie mir die Weltrolle zu Gesicht stünde.“ (Goethe in einem Brief an Merck vom 22. Januar 1776)*
 - *Zahlung eines festen Gehalts (Goethes Anfangsgehalt → 1200 Taler, im Vgl. der Durchschnittsverdienst der höheren Dienstklassen: 600 Taler)*
- **Überwindung der Standesunterschiede zwischen dem adligen Herzog und dem bürgerlichen Goethe***

¹ Langer, Klaus/ Steinberg, Sven (1998): Deutsche Dichtung. Literaturgeschichte in Beispielen für den Deutschunterricht, 2. Auflage, München 1998, S.81

² Schlegel, Rolf (2007): Kurz und schmal war sein Land, mäßig nur, was er vermocht...!?, Stollberg 2007, S.15

³ Schlegel, Rolf (2007): Kurz und schmal war sein Land, mäßig nur, was er vermocht...!?, Stollberg 2007, S.34

⁴ Klassik Stiftung Weimar, Hrsg. (2007): Ereignis Weimar. Anna Amalia, Carl August und das Entstehen der Klassik 1757- 1807. Katalog zur Ausstellung im Schlossmuseum Weimar, Weimar 2007, S.91

⁵ Klauf, Jochen (1989): Goethe unterwegs, 1. Auflage, Weimar 1989, S.21

⁶ Günther, Gitta/ Huschke, Wolfram/ Steiner, Walter, Hrsg. (1998): Weimar. Lexikon zur Stadtgeschichte, Weimar 1998, S.277-278

⁷ Ebenda, S.278

⁸ Holtzhauer, Helmuth (1969): Goethe- Museum. Werk, Leben und Zeit Goethes in Dokumenten. Berlin 1969, S.37